Danziger Zeitung.

Verlag der Buchdruckerei von Edwin Groening.

Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen. Göthe.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Herm. Grieben.

№ 200. Mittwoch, den 28. August 1850, Abends 6 Uhr. Jahrg. XII.

Die Zeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich. Abonnements-Preis hier pro Quartal 1 Thlr., pro Monat 12½ Sgr. pro Woche 3½ Sgr.; auswärts: 1 Thlr. 7½ Sgr.; — Einzelne Nummern kosten 1½ Sgr. — Inserate pro Zeile für die halbe Seitenbreite 1 Sgr. Die hiesigen Quartal-Abonnenten der Zeitung haben Insertionen für ein Drittel des Abonnementspreises (10 Sgr.) unentgeltlich.

Lebensdauer der englischen Banknoten.

Unter dieser spannenden Ueberschrift theilen die „Haushalts-Worte," (ein von Ch. Dickens anstatt der Daily News, von deren Redaktion er abgetreten ist, herausgegebenes londoner Blatt) folgende interessante Berechnung mit: „Die durchschnittliche Lebensdauer, d. h. Umlaufszeit, der zu London ausgegebenen Banknoten stellt sich den authentischsten Nachweisen gemäß wie folgt: 5er (d. h. Fünfpfundnoten) 72 Tage 7 Stunden, 10er 77 Tage, 20ger 57 T. 4 St., 30ger 18 T. 9 St., 40ger 13 St., 7 T., 50ger 38 T. 8 St., 100ter 29 T. 4 St., 200ter 12 T. 7 St., 300ter 10 T. 7 St., 1000er 11 T. 1 Stunde. Der Ausnahmen von diesem Durchschnitte giebt es nur wenige, sie sind daher erwähnenswerth: Die Zeit, welche eine oder die andere Note unrepräsentirt bleibt, wird nach dem Jahrhundert gerechnet.

Am 27. September 1845 wurde eine 50ger Note präsentirt, welche das Datum vom Januar 1743 trug. Eine am 19 November 1762 emittirte 10er Note wurde nicht eher als am 12. April 1843 zur Zahlung präsentirt. Es geht die Sage von einem excentrischen Besitzer einer 1000er Note, welcher dieselbe eine Reihe von Jahren hindurch unter Glas und in Rahmen aufbewahrte, und es vorzog, seine Augen an ihr zu weiden, als von dem Betrag, den sie repräsentirte Zinsen zu ziehen. Nach seinem Tode wurde sie jedoch ohne Verlust einer Stunde sofort in Gold „versilbert." Gestohlene und abhanden gekommene Noten sind in der Regel „lange Abwesende." Erstere kommen gemeiniglich bald nach irgend einem großen Pferdewettrennen oder irgend einem andern derlei das allgemeine Interesse erregenden Vorgang wieder zum Vorschein und zwar so geändert und verstellt, daß die Wechselhäuser, denen die Bank von England stets Listen der Nummern und Daten der durch Diebstahl abhanden gekommenen Noten übermittelt, dennoch hinters Licht geführt werden. — Alle die Beträge, die durch die nicht selten im Uebermaß des Rausches oder der Prahlerei u. s. f. erfolgende Verwendung von Banknoten zu Cigarrenfidibus, Schnupftabackdüten, Lockenwicklern oder gar, wie rhumberauschte Matrosen hie und da gethan haben, zu Butterschnittfüllsel verlustig geben, kommen natürlich der Bank von England zu gute. In der Periode von 1792—1812 sind auf diese Weise 1,330,000 Pfd. Sterl. in den Säckel der Bank geflossen.

Zur Naturwissenschaft.

* Die Berliner „Medizinische Zeitung" enthält eine vom Dr. Wegeler in Koblenz mitgetheilte wunderbare Geschichte, die wir nicht mittheilen, um abergläubischen Leuten neuen Stoff zu liefern, sondern um nachdenkende Leute zu fernerem Nachdenken aufzufordern. Ein junges Mädchen liebte den Bräutigam ihrer jüngern Schwester still, aber leidenschaftlich und wurde, ohnehin von der Mutter etwas verwöhnt und heftiger Gemüthsart, nun höchst reizbar, aufbrausend, ungehorsam. Dies steigerte sich, je näher der Hochzeitstag der Schwester heranrückte und als dieser Tag erschien, hörte die Unglückliche zu sprechen auf. Von nun an saß sie, ohne etwas zu arbeiten, Tage lang ruhig auf einem Stuhle und bewegte die Finger auf der Unterlippe. Zuletzt schwand ihr Verstand ganz und gar und im sechsten Jahre ihres Stummseins war sie vollständig irre und bedurfte der allersorgsamsten Pflege. Die verheirathete Schwester war inzwischen in eine 50 Meilen entfernte Gegend gezogen. Nach Verlauf von 24 Jahren kam das mit der speziellen Wartung der Irren beauftragte Dienstmädchen eines Morgens zu ihr und fand sie zu ihrem größten Erstaunen im Bette sitzend und heftig weinend. Das Mädchen trat zu ihr hin und fragte, was ihr fehle. Da sprach diese zum ersten Male wieder nach 24 Jahren, unter Schluchzen und Weinen: „Ach sie hat mich nicht mitgenommen!" Das Mädchen erschrak heftig und rief Leute herbei. Immer aber wiederholte die Kranke dieselben Worte und klagte sich an, daß sie Schuld daran sei ꝛc. Neun Tage darauf wurde der Tod der Schwester gemeldet; dieselbe war genau in der Stunde gestorben, in welcher die Irre wieder zu sprechen angefangen hatte. Diese blieb nun vernünftig und fuhr fort, wenn auch ungern zu sprechen. Man suchte sich durch allerlei Fragen Licht über ihren Zustand zu verschaffen, aber alle ihre Antworten waren kurz und ungenügend. Sie erinnerte sich der Umstände vor 24 Jahren sehr genau und äußerte einmal, als von ihrem Schwager die Rede war, schmerzlich: „Er hat mich nicht gewollt!" Ihrer Vernunft ganz mächtig lebte sie noch 7 Jahre und starb eines sanften Todes.

* Knowledge is power (Wissen ist Macht) lautet das schöne wahre Sprichwort der Engländer, das wir uns zum Wahlspruch wählen, indem wir auf die eben erscheinende „Encyclopädie der gesammten theoretischen Naturwissenschaften in ihrer Anwendung auf die Landwirthschaft", von den Jenaer Professoren Schleiden und Schmidt, hinweisen. Dies dreibändige Werk behandelt die allgemeine physikalische Grundlage, die anorganische Chemie, die chemische Analyse, die landwirthschaftliche Mineralogie, die organische Chemie, die Meteorologie, die Geognosie, die Bodenkunde, die Düngerlehre, die Pflanzenphysiologie, die Thierphysiologie (insbesondere die Theorie der Ernährung) und die Theorie des Pflanzenkultur, — und ist gegen das noch immer grassirende Rezeptunwesen gerichtet, welches lediglich auf blindem Autoritäts-Glauben beruht. Knowledge is power.

* Die Nähnadelfabrikation kann im Allgemeinen nicht als ein ungesundes Geschäft gelten Allereings leiden die Augen der Frauenzimmer, welche sich damit beschäftigen, das Ohr in die Nähnadeln zu machen, weil sie dabei sehr scharf und anhaltend hinsehen müssen Die eigentlich ungesunde Prozedur ist das Zuspitzen. Dies geschieht auf Schleifsteinen von Quarzsandstein und zwar trocken, um das Rosten zu vermeiden. Die dabei abgelösten Eisentheilchen werden durch die heftige Reibung erhitzt und sprühen als Funken umher, indem sie in der Luft verbrennen oder oxydiren. Zugleich verbreitet sich in der Luft ein feiner Staub, den die Schleifer einathmen und von dem viele derselben schwindsüchtig werden. Das Zuspitzen der Stecknadeln ist lange nicht so gefährlich, weil es auf eisernen Schleifcylindern geschieht, die einen Feilenhieb haben. Der Messingstaub ist den Lungen zwar an sich schädlich, aber bei Weitem nicht so wie der Sandstein-Staub oder der Staub, der aus der rohen Baumwolle beim Klopfen aufsteigt. Eine sonderbare Erscheinung bei den Stecknadelzuspitzern ist, daß ihre Haare oft im höheren Lebensalter nicht grau, sondern grün werden, besonders in der Nähe der Wurzeln.

* Wenn man abgeschnittene Blumen in Gläsern möglichst lange frisch im Zimmer erhalten will, so nützt es schon, wenn man nicht zu viel Blumen in ein Glas stellt, das Wasser jeden Morgen wechselt und jedes verwelkte Blatt, sobald solches sicht-

Schwärmerei und Wirklichkeit.

(Fortsetzung.)

An einem schönen Sonnabendnachmittage schlichen zwei Mädchen, ihrer Kleidung nach Bäuerinnen, durch den prachtvollen Garten des Oberkammerrathes in der Residenz. Leise und sorgfältig schob die Eine den schweren Riegel des eisernen, mit goldenen Kuppeln versehenen Thores zu, während die Andere bei einem blühenden Georginenbeet, das sich aus grünem Rasen wie eine Feeninsel erhob, voll staunender Bewunderung stehen blieb. „Komm, laß uns eilen, ehe wir bemerkt werden!" — sagte die zarte schlanke Gestalt, gegen welche die stämmige Begleiterin einen merklichen Gegensatz bildete. Diese aber schien, in den ungewohnten Anblick versunken, gar nicht darauf zu hören, und blieb alle Augenblicke stehn.

„Ach du mein Gott!" rief sie — „was doch die vornehmen Leute Alles so prächtig haben!"

„Meinst du?" erwiederte die Andere, eine Städterin in Bauerntracht, und ein schmerzliches Lächeln zuckte um den feinen Mund. —

„Sollte man so wie das meinen! Ein Zweiglchen wie das andre" — fuhr das Dorfmädchen fort, indem sie eine grüne, eben abrasirte Buchsbaumeinfassung bewunderte. — „Ach welch ein Staat, hier spazieren zu gehen am Sonntag! Und ich hab' gehört, bei Euch vornehmen Leuten ist alle Tage Sonntag."

„Ja, Sonntag ohne Sonne! Ohne Liebe und Wahrheit!" sagte Rosalie. „Siehst Du, in diesem prachtvollen Garten geht man mit einander spazieren, um sich gegenseitig zu belächeln, zu beneiden und zu verleumden, und dann zu versichern, wie sehr man sich geneigt sei! — O wie sehne ich mich nach Euern Wäldern und Bergen, nach Euern Fluren, nach freier Waldesluft! Die hier in viereckige Kasten gebannten Orangen sehnen sich eben so nach ihrer Heimath, wie ich nach einem Leben voll Natur und Wahrheit!"

Lisel blickte jetzt mit ihren gutmüthigen blauen Augen in das dunkle der begeisterten Rednerin, eben so erstaunt über diese Worte als über die Herrlichkeiten des Gartens.

„Schwöre mir das Geheimniß meiner Verkleidung zu bewahren!" fuhr Rosalie fort. „Ich bin Deine Base!"

Das Lisel sagte: „Schon recht! Vornehme Leute haben närrische Launen!"

Wie sie die kleine Nebenthür erreichten, trat plötzlich aus dem Gebüsch eine geputzte Dame ihnen entgegen, Rosaliens Mutter, die Oberkammeräthin. „Ist es denn Dein Ernst," lächelte sie, „Deinen sonderbaren Plan zur Ausführung zu bringen?"

„O Mutter," sagte Rosalie, „dieser Plan ist verwebt mit dem ganzen Glück meines Lebens! Du darfst ihn mir nicht rauben wollen. — Hast Du's ja auch schon zugegeben, daß ich auf zwei Tage dem kalten Kreis der Gewöhnlichkeit entfliehe!"

„Sonderbares Mädchen!" — erwiederte die Mutter nicht ohne selbstgefälliges Lächeln; „auch ich hatte meine Jugendträume! Wohlan, versuche Du einmal das Gegentheil! Solche Schwärmereien kann nur das Leben heilen, das unerbittlich den künstlichen Schleier zerreißt!"

„O Mutter, Schwärmerei nennst Du das Gefühl, das mein Inneres durchglüht? — Nenne es Poesie des Lebens, Religion, Liebe, Alles überwältigende Liebe, hinabzusteigen von der eingebildeten Höhe zum Herzen der

bar wird, entfernt, indem man es sogleich mit dem ganzen Blattstiel abschneidet. — Ein wirksameres Mittel ist: salpetersaures Natron (Würfel Salpeter) in das Wasser zu thun. Wenn man davon so viel wie man bequem zwischen dem Zeigefinger und Daumen fassen kann bei dem jedesmaligen Wechseln des Wassers in das Glas wirft, so wird man abgeschnittene Blumen in ihrer vollen Schönheit über 14 Tage erhalten können. Salpetersaures Kali (gewöhnlicher Salpeter) gepulvert, wirkt etwas weniger kräftig.

* Der Chemiker Porro in Turin stellte bereits im Jahre 1822 Versuche an, welche ihn überzeugten, daß das Blei sich am Besten zum Ableiten des Blitzes in den Boden eigne. Als nun im Jahre 1831 in dem hochgelegenen, heftigen Gewittern ausgesetzten Genua der Blitz in den Wetterableiter des Thurms des kleinen Forts Puin so stark einschlug, daß das Drathseil brach und schmolz, und sogar die Plattenspitzen des Ableiters zum Theil schmolzen, ließ er das Drathseil durch eine bleierne Röhre von 3 Centimeter (1 Pariser Zoll) inneren Durchmesser ersetzen; dieselbe erfüllte mehrere Jahre ihren Zweck ganz gut, und vielleicht noch. (Comptes rendus, Jan. 50.)

* Als sicheres Mittel gegen den Kornwurm wird Theer empfohlen. Hr. Caillat in Paris erzählt einen Fall, wo der Kornwurm alle Scheunen, Böden und ein ganzes Haus heimgesucht hatte, und durch ein Faß Theer, welches nacheinander in alle Räume, überall auf ein Paar Stunden gestellt wurde, in ein Paar Tage völlig vertrieben wurde. Man braucht, wenn man den Kornwurm spürt, nur ein Paar alte Bretter mit Theer zu tränken und auf die Speicher ꝛc. zu stellen, und dies jährlich von Zeit zu Zeit zu wiederholen.

* (Holstein.) Den 28. v M., Abend gegen 9 Uhr, haben zu Laboe Artilleristen und andere Personen, im Ganzen 30 — 40, folgende merkwürdige Erscheinung am Himmel gesehen. Man sah, anscheinend über dem Bülker Gehölz, haushoch diese sechs Buchstaben in der hier gezeichneten Form: **L X R D E N.** Die Buchstaben schienen wie auf einer Linie zu stehen, waren anscheinend 1½ Fuß lang, eben so weit auseinander und hatten eine sehr schöne himmelblaue Farbe. Der Himmel war ganz heiter. Man sah die Erscheinung ungefähr 5 Minuten, worauf sie allmälig verschwand.

* Der berühmte Astronom Hind in London kündigt an, der große Komet, welcher 1264 so viel Schreck verbreitete und 1536 wieder erschien, werde im Laufe dieses oder des nächsten Jahres sichtbar werden. Die Astronomen hatten ihn schon für 1848 angemeldet, schienen sich aber in ihrer Berechnung getäuscht zu haben.

* In Lyon wird das Reinigen der Kloaken von mehreren Gesellschaften besorgt, und zwar auf folgende Weise. Zuerst wird durch eine Auflösung von schwefelsaurem Eisen der üble Geruch beseitigt. Dann wird der Inhalt der Kloaken mittelst einer Pumpe, die mit einer Tonne in hermetisch geschlossener Verbindung steht, herausgepumpt. Die Tonne steht auf einem mit 2 Pferden bespannten Wagen. Die Ausströmung von übelriechenden Gasen aus der Tonne wird dadurch verhindert, daß an deren Oberfläche eine Röhre angebracht ist, die mittelst einer siebartig durchlöcherten Scheidewand mit einem Kalkchlorür enthaltenden Kasten in Verbindung steht.

Amtliches.

Am 15. Okt. d. J, Vormittags um 10 Uhr werden im großen Konferenzsaale des Seehandlungsgebäudes, unter Zuziehung von zwei Notarien und zwei vereideten Protokollführern, planmäßig 108 Serien, enthaltend die Nummern der am 15. Januar 1851 zur Ablösung kommenden 10,800 Seehandlungsprämienscheine, gezogen und demnächst durch 4 verschiedene hiesige öffentliche Blätter bekannt gemacht werden, wovon wir das betheiligte Publikum hiermit in Kenntniß setzen.

Berlin, den 22. Aug. 1850.

General-Direktion der Seehandlungs-Sozietät.
(gez.) Bloch. Wentzel.

Kleine Lokalzeitung.

* Die Friedensgesellschaft von Westpreußen hat, laut ihres Jahresberichts für die Zeit seit 3. Aug. 1849, innerhalb dieses Jahresverlaufs zehn Jünglinge auf der Bahn der Kunst und Wissenschaft unterstützt, von welchen in Berlin Einer Philologie und Mathematik, Einer Philologie und Philosophie, Einer Medizin, Einer Philologie, in Königsberg Einer Rechtswissenschaft, in Leipzig Einer Rechtskunde, in Halle Einer Theologie und Philologie studiren, Zwei in Düsseldorf und Einer in Königsberg das Kunststudium betrieben. Hievon sind 5 Pfleglinge aus Danzig Einer aus dessen Nachbarschaft, Einer aus Thorn, Einer aus Marienburg, Einer aus Elbing, Einer aus Schöneck.

Die Kasse der Friedensgesellschaft hat in dem verflossenen Jahre folgende Einnahmen gehabt:

	Baar.
An Bestand von 1848—49	— 292 R. 8 S. 11 Pf.
An Resten	— 78 — 8 — 10 —
An laufenden Beiträgen	— 375 — 15 — „ —
An Zinsen	— 697 — 17 — 6 —
zusammen	1413 R. 9 S. 3 Pf.

Dagegen ist ausgegeben:

An 10 Stipendiaten 900 Thaler.
Sonstige Ausgaben 31 — 10 S. — 931 R. 10 S.
Mithin blieb Bestand . . 511 R. 29 Sgr. 3 Pf.
An zinsbar bestätigtem Bestand blieben 17188 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.

Von dem baaren Bestande sind 300 Rt., welche für einen nach Italien zu gehen beabsichtigenden Stipendiaten bestimmt sind, einstweilen bei der Sparkasse niedergelegt.

Für das neu angetretene Jahr sind zu Beamten der Friedensgesellschaft durch Stimmenmehrheit erwählt worden:

Herr Geheimer Ober-Regierungsrath und Oberbürgermeister v. Weickhmann zum Vorsteher.
Herr Admiralitäts-Direktor v. Groddeck, zu dessen Stellvertreter.
Herr Rendant Queisner, zum Schatzmeister.
Herr Calculator Rindfleisch, zu dessen Stellvertreter.
Herr Professor Direktor Schultz, zum Sekretair.
Herr Stadtrath und Kämmerer Zernecke I., zu dessen Stellvertreter.
Herr Rechsanwalt Martens, zum Rechtsbeistande.
Herr Rechtsanwalt Boie, zu dessen Stellvertreter.

Zur sachkundigen Beurtheilung der Probearbeiten:

Die Herren Professoren Marquardt, Anger und Hirsch.

Zu deren Sttllvertreter:

Die Herren Oberlehrer Menge und Röper und Herr Dr. med. v. Duisburg.

* Gestern Abend sind die Gemeinderathswahlen von Seiten der 3. Abtheilung beendet worden. Von 1045 Wahlberechtigten haben, dem Vernehmen nach, nur 597 (also wenig über die Hälfte) ihre Stimmen abgegeben, deren absolute Mehrheit nur auf fünf Kandidaten gefallen ist. Es erhielten nämlich die Herren L. F. Lojewski 398, Trojan 340, Th. Bischoff 331, H. Behrend 329 und F. W. Jebens 310 Stimmen. Dreißig andere Kandidaten, die nur eine Stimmenzahl zwischen 295—166 erhielten, werden in nächster Woche zur engern Wahl kommen; es sind die Herren:

R.-A. Martens, Pred. Böck, Th. Gertz, G. W. Klose, Bäckerm. J. C. Krüger, S. J. Semon, Dir. Löschin, Möbelfabr. Schäfer, C.-R. Gibsone, B. Haußmann, Steinhauermst. Norden, Carl Steimig sen., Clebsch, Rosalowski, F. D. Thiel, Dr. Lievin, Maurermstr. Leupold, Jouvelier Stumpf, St.-R. Martens, M. A. Hasse, C.-R Pannenberg, Oberl. Tröger, Brauer Fischer, Sattlerm. Zwar, S. L. A Hepner, Schneiderm. A. Krause, Klempnerm. Dasse sen., Bronceur Herrmann, Pretzel und C. H. Bulcke.

Natur und seiner treuesten Kinder. Nenne es den schönsten Traum eines Menschenherzens, auch einmal eine eingebildete Kluft zu überspringen!“

„Träume sind schön,“ lenkte die Oberkammerräthin ein, „gleich einem Gedicht, das uns in eine andere reizende Welt zaubert, — aber Wahnsinn ist es, den Himmel eines Traumes in die Wirklichkeit hereinziehen zu wollen, die sich niemals in ihrem gemessenen Gang dadurch irre machen läßt.“

„Weil die Menschen es nicht wollen, weil sie den freigebornen Nacken beugen vor elenden, Leib und Seele verkümmernden Vorurtheilen, mit einer Heuchelei“ —

„Halt ein!“ sagte die Oberkammerräthin ernst. „Ich höre eine andere Stimme als die Deinige aus Dir reden Könnte meine Tochter jemals die Sklavin eines Gefühls werden, das jede selbstständige Ansicht vernichtet? Könnte sie ihr Thun und Treiben in den eisernen Ring einer Leidenschaft pressen, die uns Frauen, glücklich oder unglücklich, zu Sklavinnrn macht? Hätte ich vergeblich ihrem Verstande von Jugend auf eine selbstständige Richtnng geben lassen, um sie sich nnn doch einem Tyrannen beugen zu sehen, der mächtiger ist als alle Despoten, gegen die man jetzt zu Felde zieht?“ —

Rosaliens edle Züge überflog eine tiefe Röthe. Sie senkte unwillkürlich die glänzenden dunklen Augen zu Boden, um den durchdringenden Blicken der Mutter zu entgehen. — Diese aber glaubte genug gesagt zu haben, und gab dem Gespräch schnell eine andere Wenduug. „Dein innerer Stolz wird Dich auf den rechten Weg zurückführen!“ sagte sie in milderem Ton. „Und so gehe denn hin in dein geträumtes Paradies und vergiß nicht, es Dir recht genau anzusehen! — Vergiß auch nicht, daß das Glück Deiner Eltern daran hängt, dem Oberamtmann die Hand zu geben! Wenn Du Deinen Vater vom Untergang retten willst, so bleibt Dir nichts weiter übrig!“

Mit diesen zugeflüsterten Worten nahm sie einen leichten Abschied von der Tochter. Rosale aber fühlte noch immer ihr Herz laut klopfen, als das Gitterpförtchen von den kräftigen Händen Lisels geöffnet und geschlossen, längst hinter ihnen lag. —

Rosalie war das verwöhnte Kind des Hauses. Im Umgang mit Johannes war ihr Geist gereift; sie schien jetzt, wo das Schicksal der Familie in ihre Hand gegeben war, ihre Bedeutung zu fühlen. Sie hatte auf Johannes nach langen Kämpfen, nach langem Trotze verzichtet. Sie willigte ein, dem Oberamtmann die Hand zu geben, und Niemand ahnte, daß der Reiz, mit Johannes in einem Dorfe zu leben, das eigentlich Bestimmende in ihren Entschlüssen war. Ihre romanhafte Grille, das Dorf unerkannt zu sehen, war die heimliche Bedingung ihrer Einwilligung. Das verwöhnte Kind wußte sich heimlich alles von der Mutter zu ertrotzen. „Sonderbar, aber genial!“ sagte die Oberkammerräthin lächelnd, wenn ihr Gemahl ihr Vorstellungen machte. Das Lisel war ihre Begleiterin; Rosalie wollte einmal ganz frei der Natur angehören. So wanderten Beide in's Land hinein.

Schon nach der ersten Viertelstunde blickte Rosalie fast mit Neid auf die Gefährtin, die rüstig mit den schweren Schnallenschuhen voranschritt, während sie mit größter Anstrengung nachhinkte. — Die Sonne schien noch dazu eine außerordentliche Kraft zu entwickeln. Außerdem wurde es Rosalien schwer, den richtigen Ton zu finden, um mit Lisel ein Gespräch anzuknüpfen. Sie wollte sich ihr ganz gleich stellen, als ihr Bäschen alle ländlichen Arbeiten theilen, so daß Niemand, auch nicht die Eltern der Bäuerin, die Verkleidung merken sollten. Sie erkundigte sich jetzt nach diesen Arbeiten und erfuhr mit klopfendem Herzen und zu ihrem Schrecken, daß Lisel häufig zum Schullehrer Johannes ging, ihm Milch und Brot zutrug. Rosalie hatte noch nicht nach ihm zu fragen gewagt. Lisel aber wurde immer vertrauter; sie erzählte, daß der Schullehrer nothwendig zu Grunde gehen müsse, wenn er nicht eine ordentliche Person zur Aufwartung bekomme. Es sei Niemand da, der ihm das Bischen Haushaltung führe. Sie floß dann über in Lob, wenn sie von ihm selber sprach, von seiner Freundlichkeit und Güte, von seiner schönen Stimme und seinen Liedern. Rosaliens Herz pochte heftig Johannes hatte erreicht, was er sich vorgesetzt: ein Lehrer des Volks zu sein, geehrt und geliebt! Das Wandern ward ihr nicht mehr mühsam, je näher sie dem Ziele kamen.

Als sie auf der letzten Anhöhe standen, blickten sie in's Dorf hinein zu ihren Füßen. Wie die Abendglocken heraufklangen, schlug Rosalie entzückt die Augen auf zum freien blauen Himmel. Das Dorf mit seinen dürftigen Wohnungen spiegelte noch einmal sehnsüchtig den letzten scheidenden Sonnenstrahl in seinen kleinen Fenstern wieder. Die Kirche auf einer Anhöhe sah streng und stolz wie ein übermüthiger, abgelebter Herrscher auf die Häuschen herab. Ihr prangte gegenüber fremd und stolz die Wohnung des Oberamtmanns. Im Dorfe begegneten die beiden Wanderer lange Reihen singender Bauermädchen und Bursche. Vor den Häusern aber saßen Männer in weißen Hemdärmeln behaglich ihr Pfeifchen schmauchend, während die Frauen die Köpfe zusammengesteckt, sich Neuigkeiten zu erzählen schienen. Allenthalben wurde freundlich gegrüßt. Unter der großen Linde war eine ansehnliche Versammlung.

„O wie herrlich ist es hier, welch ein Paradies des Glück!“ rief Rosalie aus. —

„'s ist nur ein schlechtes Dorf, und nicht Vieh- oder Trödelmarkt haben wir hier bei uns!“ meinte Lisel. (Fortsetzung folgt.)

* Bei den Gewerberathswahlen, welche Seitens des Handwerkerstandes vom 12.—17. August Statt gefunden haben, sind folgende Herren gewählt worden: Bäckerm. Pich, Schneiderm. Erpenstein, Schuhmacherm. Paul Feldtmeyer, Tischlermeister Schäfer, Klempnerm. Dasse sen. zu Gewerberathsmitgliedern und zu deren Stellvertretern die Herren Schneiderm. Aug. Krause, Schmiedem. Hansen, Tischlerm. Giesebrecht, Malerm Güttner und Sattlerm. Tornwaldt.

* Vorgestern und gestern fanden die Gewerberathswahlen Seitens der Fabrikabtheilung Statt.

* Zu der morgen Seitens des Handelsstandes Statt findenden Gewerberathswahl sind folgende Herren als Kandidaten in Vorschlag gebracht worden: F. W. Jebens, Fr. Heyn, Alex. Gibsone, S. L. A. Hepner, S. J. Semon, L. Goldschmidt jun., C. G. Trojan, W. Hülff, Rudolph Gerlach, Otto Netzlaff, A. Momber, Jacob Mogilowski, J. G. Amort jun. Rob. Georg Hoppe

* Gestern Abend brachten die Arbeiter der Gewehrfabrik und die Mitglieder des Gesellenvereins dem Herrn Dr. Piwko bei Gelegenheit seiner Vermählung ein solennes Fackelständchen in Langfuhr und überreichten demselben als Beweis ihrer Dankbarkeit für die liebevolle Theilnahme, welche der Gefeierte stets den genannten Genossenschaften zugewendet, werthvolle Geschenke. Der Gesellenverein, dessen Mitglieder von Herrn Dr. Piwko ohne Entgelt ärztlich behandelt werden, überreichte einen silbernen Pokal und die Gewehrfabrik ein Paar silberne Tassen.

* Wie verlautet soll in künftiger Woche ein großes Vokal- und Instrumental-Concert im Artushofe zum Besten für die bei Idstädt verwundeten Schleswig-Holsteinschen Krieger stattfinden.

* Die in dem Danziger Dampfboot vom vergangenen Sonnabende enthaltene Mittheilung über das Resultat der in geheimer Sitzung am 21. d.s. von den Stadtverordneten besprochenen Schuldentilgungsfrage ist der Berichtigung besonders darum bedürftig, weil in jener Sitzung ein Beschluß gar nicht gefaßt worden sein, sondern die Sache nochmals, wahrscheinlich in der heutigen Sitzung reiflich erwogen werden soll.

Vermischte Nachrichten.

Königsberg, 25. August. Nach dem „N. evang. Gemeindebl." hat vor Kurzem ein englischer Gottesdienst an zwei auf einanderfolgenden Sonntagen in unserer Stadt auf englischen Schiffen stattgefunden, welchen auch der hier stationirte Missionar der Judenmissionsgesellschaft, Prediger Tartakover, beiwohnte. Dem Vernehmen nach soll noch öfter ein solcher Gottesdienst hier abgehalten werden. In Königsberg findet nun der öffentliche Gottesdienst in 7 Sprachen statt, nämlich: 1) deutsch, 2) französisch (in der franz.-reformirten Kirche), 3) polnisch (in der Steindamm-polnischen Kirche), 4) litthauisch (in der Kirche des großen Hospitals), 5) lateinisch (in der katholischen Kirche), 6) hebräisch (in der Synagoge) und 7) englisch.

— Die nächste Gemäldeausstellung des hiesigen Kunstvereins wird den 8. September c. beginnen und es ist dazu wieder, wie früher, der Moskowitersaal bewilligt worden. Früher fanden diese Ausstellungen immer im Winter (Januar oder Februar) statt, es hat jetzt aber eine Aenderung eintreten müssen, weil mehrere Vereine anderer Städte neu hinzugetreten sind, die bei den Ausstellungen konkurriren. Die Gemälde kommen jetzt von Posen und gehen nach der hiesigen Ausstellung, deren Dauer auf 8 Wochen festgesetzt ist, nach Danzig.

— Vom hiesigen Eisenbahnbau läßt sich noch immer nicht viel sagen. In den letzten Tagen ist auf dem Philosophendamm neben dem genannten Thränendamm und parallel mit diesem laufend ein neuer schmaler Damm von Ballaststand und Schutt angelegt, der bis jetzt etwa 150 Schritte lang ist. — Von hier weiter südwestlich ist mit dem Verfüllen der Wiesen der Anfang gemacht. — Von dem südlichen Ende des Thränendammes über den Philosophendamm, am Gasthause Sanssouci vorbei bis zum Anfange der Borchertsgasse ist ein neues Steinpflaster, zur besseren Anfuhr der Baumaterialien, namentlich des Grandes, gelegt worden. Unweit des Forts Friedrichsburg sind ziemlich bedeutende Quantitäten junger Eichenstämme aufgefahren, die zum Bahnhofe benutzt werden sollen und mit deren Verarbeitung ein schwacher Anfang gemacht ist. In der Schiffsbaugasse unweit des Kielgrabens sind einige große Haufen Ballastsand aufgeworfen.

— Zu dem allgemeinen Handwerkertage, welcher am 20. d. M. in Stettin eröffnet ist, sind als Deputirte des Gewerbe-Innungs-Vereins der Provinz Preußen der Tischlermeister Schmidt und der Buchbinder Münch von hier dorthin abgereist; ersterer zugleich als Deputirter für Tilsit. Von den andern Regierungsstädten dieser Provinz, an welche auch, so wie an Tilsit, von dem Vorstande des genannten Vereins Schreiben mit der Bitte gerichtet waren, entweder aus ihrer Mitte einen Deputirten zu wählen, oder Vollmacht zu übersenden, ist von Danzig gar keine Antwort eingegangen und Marienwerder schreibt, daß seine Mittel nicht ausreichen, einen Deputirten abzusenden und die Zeit zur Ausstellung von Vollmachten zu kurz gewesen sei.

— Außer einer Menge von Harfenistinnen, Böhmischen, Thüringer Musikkapellen und fremden Leiern befindet sich zur Zeit eine „Riesen-Orgel" (siehe gestr. Nr. d. Z.) in unserer Stadt, die auf 4 Rädern durch die Straßen gefahren und von dem Kutscher in Bewegung gesetzt wird, während der Eigenthümer, ein Italiener, die freiwilligen Beiträge des zahlreichen und staunenden Publikums sammelt. Das Kunstwerk, in Paris gefertigt, kostet 2000 Frs., spielt viele hübsche Melodien und ergötzt durch einen angenehmen aber starken Orgelton. Daß damit auch noch Pauken und Trommeln verbunden sind, versteht sich von selbst.

— Mit dem Observaten Weinreich, der vor einigen Tagen den Zirkelschmidt Preuß am Landgraben todschlug, wurden auch zwei andere Personen als verdächtig mit verhaftet. Die beiden Letzteren, darunter ein Handlungsdiener M., sind bereits wieder auf freien Fuß gestellt.

— Der in dem Kriminalgefängniß mit dem Lithographen Lindstädt noch in Haft sitzende Regierungs-Kassenbote Hoffmann, welcher in Verdacht steht, 4000 Thlr. falsche Bankscheine zu 25 Thlr. verbreitet resp. untergeschoben zu haben, hat bis jetzt kein Geständniß abgelegt. Ob es, wie man sagt, wahr ist, daß bei der Haussuchung in der Wohnung des H. das Papier zum Druck dieser Bankscheine vorgefunden ist, können wir nicht verbürgen.

Tilsit, 25. Aug. In der vergangenen Nacht tobten hier verschiedene Gewitter 5 Stunden hindurch mit mehr oder weniger Heftigkeit. Ein Blitzstrahl fuhr in das unweit des deutschen Thores gelegene Haus des Kaufmanns Bendig, drang im oberen Stock durch die Mauer in das Nebenhaus des Kaufmann Schütz und lief, ohne zu zünden, bis zum untern Laden; nur einzelne Gegenstände wurden versengt, zum Schluß ein Viertel Pfund Taback.

Swinemünde, 23. August. Seit 3 Tagen haben wir an der Küste heftige Stürme aus Süd-West und Süd gehabt, heute Nachmittag aber um 5 Uhr erlebten wir ein Wetter, wie sich dessen die ältesten Leute kaum zu entsinnen wissen. Bei heftigem Gewitter verfinsterte sich der ganze Horizont — ein Orkan brach los — warf die stärksten Bäume um, zertrümmerte Fenster und Dächer. Kurze Zeit vor Ausbruch dieses gewaltigen Orkans, der mit einer furchtbaren Entladung der Wolkenmassen endete, verließen eine englische Brigg, mit Gerste beladen, und ein Schooner unsern Hafen. Der Orkan erfaßte die Brigg und kenterte dieselbe, so daß im Verlauf von Minuten der untere Theil des Schiffes nach oben gekehrt stand. Die Mannschaft ist, Gott sei Dank, bis auf den Koch, der ertrunken, durch die Entschlossenheit der Besatzung des Schooners gerettet und kam heute Abend ein. Der Schooner hat sehr bedeutend in der Takelage gelitten. Andere Schiffe im inneren Hafen schlugen leck und müssen dauernd pumpen. Kähne und Böte schlugen um, und läßt sich bis jetzt noch nicht ermessen, ob und wie viele Menschenleben zu beklagen sind.

Stettin, 25. August. Vorgestern Abend rückten hier 60 Mann Meklenburger Pioniere ein, nachdem am Morgen schon eine Abtheilung von 150 Mann Garde-Pioniere von Berlin eingetroffen war. Diese Truppen werden sich bei dem in diesen Tagen hier stattfindenden großen Ingenieur-Manöver betheiligen.

Stralsund, 23. August. Das Dampfschiff Stralsund, welches die Verbindung zwischen Stettin, Putbus und Stralsund, über Swinemünde, regelmäßig unterhält, hatte am 20. d. M. eine stürmische Fahrt, machte diese aber, trotz des heftigsten Gegenwindes, fast ohne alle Verspätung. Dasselbe ist von dem Komité in Greifswald für die daselbst im September erwartete Naturforschergesellschaft, theils für die Fahrt von Stettin nach Greifswald, theils für die Lustfahrt nach den rügenschen Küsten bereits in Anspruch genommen werden.

Berlin, 21. August. Die Angeklagten Gebrüder Wittenberg wurden in der heutigen Sitzung von den Geschworenen der Theilnahme am Hochverrath schuldig erklärt, und deshalb vom Gerichtshofe mit dem Verluste der Nationalkarde, Entsetzung vom Amte gegen den Quästurassistenten Wittenberg und Ausstoßung aus dem Soldatenstande gegen den Schuhmachermeister Wittenberg dahin erkannt, daß beide Angeklagte mit dem Beile vom Leben zum Tode zu bringen seien.

Berlin, 23. August. Direktor v. Kaulbach hat zu den Friesbildern im neuen Museum, welche die Wandgemälde mit der Decke verbinden und die Hauptmomente der Geschichte darstellen sollen, die Kartone in einer Länge von 160 Fuß vollendet.

— Der Aufbau der jüngst hier abgebrannten großen Schicklerschen Zuckersiederei schreitet überraschend schnell vorwärts.

— Im bevorstehenden Herbst sollen die meisten Divisionsschulen, welche seit dem Jahre 1848 geschlossen sind, wieder eröffnet werden.

— Berlin wird durch das gemeinschaftliche Unternehmen dreier seiner tüchtigsten Musiker den zunächst bescheidenen, aber vielversprechenden Anfang eines Instituts erhalten, dessen Mangel bisher eine große Lücke in unsern Kunstanstalten bezeichnet. Die Herren Kullack, Marx und Stern wollen am 1. November eine Musikschule für Gesang, Klavier und Komposition eröffnen, wodurch sie vorläufig durch vereinigte Privatkräfte ersetzen wollen, was der Staat später wohl durch Gründung eines wirklichen Konservatoriums leisten dürfte.

Frankfurt a. M., 24. August. Als die Sitzung des Friedenskongresses gestern nach der Pause wieder eröffnet war, entwickelte der Amerikaner Hischkok, daß der Krieg mit der Vernunft im Widerspruch stehe. Dann ergriff Richard Cobden abermals das Wort, um aus der Redenschen Schrift statistische Notizen anzuführen. Darauf wurde Punkt 3 einstimmig angenommen.

Heute fand die dritte Sitzung Statt. Es waren wieder viele neue Mitglieder eingetroffen, so auch Liebig von Gießen. Prof. Biedermann hat dagegen aus Leipzig ein Schreiben gesandt, worin das „höchst Unpassende" hervorgehoben ist, daß man im Angesicht der schleswig-holsteinischen Verwickelungen aus allen Weltgegenden und den Frieden zu predigen kommt. (Das Schreiben ist vollständig in den „Grenzboten" abgedruckt.

Ueber den Artikel 5 der Beschlüsse spricht zuerst Ka-Ge-Ga-Gah-Bowh, Häuptling des Stammes der Otoway. Als er vor 15 Jahren in den Urwäldern Amerikas gelebt, hätte er wohl nie geglaubt, daß er eine Friedensdeputation nach Deutschland begleiten würde, diesem durch Wissenschaft und Intelligenz so berühmten Lande. Eine innere Stimme sage ihm, daß, so groß auch die Fortschritte seien, welche die Menschheit seit 40 Jahren gemacht, wir und unsere Kinder noch zu einer weit größeren und glorreicheren Aufgabe ausersehen seien; daß der Geist der Brüderlichkeit und des Friedens sich über die ganze Erde verbreiten werde. Mit Vergnügen habe er auf einem Spaziergang um die Thöre dieser schönen Stadt gesehen, wie die Festungswerke, die einst zum Zweck des Krieges angelegt wurden, nun friedlichen und blühenden Anlagen gewichen seien. Wenn er die Vorurtheile bedenkt, mit welchen der Friedenskongreß sowohl von Seiten der Völker als der Regierungen zu kämpfen hatte, so müsse er ihre Fortschritte sehr erfreulich finden. Die Zeit werde kommen, wo der Pabst in Rom und alle Großen der Erde sich an dem Friedenswerk betheiligen werden. Wenn man die wundervollen Erfindungen der Eisenbahnen, Telegraphen u. s. w. betrachte, dann müsse man gestehen, daß es für den menschlichen Geist nichts Unmögliches gebe. Als er hierhergekommen, habe man geglaubt, er komme mit dem Schwert in der Hand; es sei aber nur die Friedenspfeife, die er hiermit dem Präsidenten dieses Kongresses zum Geschenk darbringe. Der Redner zieht dieselbe aus einem blechernen Ueberzug und überreicht sie dem Präsidenten, der sie unter stürmischer Akklamation der Versammlung in die Höhe hebt. Auch der Schluß seiner Rede, welcher mit enthusiastischer Wärme die Segnungen des allgemeinen Friedens schildert, wird mit lebhaftem Beifall begleitet. Präsident bemerkt, daß das Komite die Redner bitten müsse, höchstens 15 Minuten zu sprechen, da ihrer über diesen und den folgenden Paragraphen noch viele angemeldet seien, und das Komite noch einen 7. Paragraph vorzuschlagen gedenke.

Dr. Bodenstedt aus Berlin ist überzeugt, wenn der Kongreß die Sache Schleswig-Holsteins in die Hände nähme, und durch den großen Einfluß seiner

Mitglieder in En land, Frankreich und Amerika dazu beitrage, daß das Recht in dieser Sache klar gestellt und anerkannt werde, dann würde er für den Weltfrieden mehr ausrichten, als durch alle Diskussionen. Er beantragt, daß der Kongreß einen Ausschuß zur Begutachtung hierüber niedersetze. Der Präsident verweist den Redner auf das Reglement, welches die Tagespolitik von den Verhandlungen des Kongresses ausschließt, worauf Jener erklärt, sich zu fügen und seinen Vortrag abbrechen zu wollen. (Beifall.) Art. 5. wird angenommen.

Wien, 22. August. Der unglückliche Lenau ist nach mehrjährigen geistigen Leiden im Irrenhause zu Döbling heute Morgen gestorben; sein Freund, der Dichter Franke, empfing die letzten Seufzer des Sterbenden, dem nach erfolgtem Hinscheiden der Künstler Hirschhäuter eine Gesichtsmaske abnahm, damit der Nachwelt die von innerem Gram zerwühlten Züge des in seinen Schicksalen mit Tasso verschwisterten Sängers aufbewahrt bleiben mögen. Sein hinterlassenes Vermögen, das noch 15,000 Fl. betragen soll, geht in den Besitz seines Schwagers, des k. k. Montan. Hofbuchhalters Schurz über, der sich selbst als Dichter bekannt gemacht hat, und dem Wunsche des Verblichenen gemäß, wird die irdische Hülle in dem schönen Kirchhofe des in einem lieblichen Thale gelegenen Dorfes Weidling bei Klosterneuburg ihre Ruhestätte finden.

— Die neuen Muster für Pickelhauben sind dem Kriegsministerium bereits vorgelegt worden. Dieselben sollen nach Art der Preuß. Pickelhauben verfertigt sein. Als Kopfbedeckung für die Grenadiere sind Mützen von Tuch im Antrage, welche nur bei großen Paraden mit Bärenfällen überzogen werden

Prag. Vor einigen Tagen ereignete sich auf einem Spaziergange das Unglück, daß sich die Bulldogge eines Offiziers in den Arm eines 6—8 Jahr alten Knaben von guter Familie so verbiß, daß das Thier getödtet werden mußte, ehe man ihm den Rachen öffnen konnte.

Handels- und Verkehrs-Zeitung.

♂ Danzig, Dienstag 27. August. Wenn die englischen Erndteberichte einseitig aufgefaßt würden, so müßte man sich wundern, daß die der Spekulation im Getreidehandel eigenthümliche Schnellkraft nicht fieberhafte Bewegungen hervorruft. Allein die große Ruhe, mit welcher gediegene Berichte die Mängel der englischen Weizenerndte feststellen, und gleichzeitig die Unwahrscheinlichkeit einer wesentlichen Preisveränderung aus den bekannten mit den Verhältnissen des Welthandels verflochtenen Motiven herleiten; hiezu das Ausbleiben ermunternder Verkaufsanzeigen; und der Anschein, als ob der englische Weizen wenigstens im Gewicht sich besser liefern werde, als man erwartete; alles Dieses wirkt niederschlagend auf die Stimmung unserer Kornbörse, und der Verkehr blieb demnach gestern auf 290 Last Weizen aus dem Wasser und 120 Last vom Speicher, heute aber nur auf 20 Last aus dem Wasser und 70 Last vom Speicher beschränkt. Darunter befanden sich 150 Last sehr schönen oberpolnischen 131 . 33pf. Weizens wofür fl. 455 und fl. 470 gemacht wurden; die anderweitigen Preise für 128 . 133pf. Gattungen gehen von fl. 375 bis 455; 127pf. ordinairer Weizen in einem nicht bedeutenden Posten fl. 355. — Für Roggen bleibt die Meinung gut; 40 Last aus dem Wasser und 60 Last vom Speicher wurden an der Börse zu fl. 210, für 118pf. fl. 215, für 120pf. und fl. 220 bis fl. 222 für 122 . 123pf. verkauft; außerhalb der Börse schloß man 60 Last zu 56½ Schffl. per Last auf fl. 218 für 125 . 26pf, und fl. 210 für 122pf., und außerdem 20 Last zu 60 Schffl. per Last auf fl. 210 für 120 bis 121pf. — 17 Last Gerste aus dem Wasser und 22 Last vom Speicher fl. 145 fl. 150 für 107 . 109pf. — Gr. Berger Heringe bedingen fl. 22½ für gepackte Tonne zum Transit; eine Ladung schottischer wurde zu Thaler 6½ zum Conto, eine zweite zu 6 1/12 Thaler untergebracht, und eine dritte hat noch keinen Abnehmer gefunden. — Englisches alt Eisen guter Qualität fl. 17½ per Schiffpfund.

Spiritus-Preise.

26. August.

Stettin: Aus zweiter Hand ohne Faß 20 %, mit Faß 21½ a ¾ % bez., August 21¾ % bez., pr. Sept./Oktbr. 21½ bez. u. Br., pr. Frühjahr 19½ % bez. u. Br., 19¾ % Geld.

Berlin: loco ohne Faß 18¼ à 18 Thlr. verk. mit Faß pr. Aug. 17½ Thlr. Br., 17¼ verk., 17 G.
August/Sept. u. Sept./Okt. ebenso wie August. pr. Frühjahr 1851 20½ à 19½ Thlr. verk., 20 Br., 19½ G.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in
Wiie, 19. August. De Vrede, Potjewyd.
Amsterdam, 21. August. Dankbarheid, Kolk. Vriendshap, Kolk. Idee, Don.
London, 20. u. 21. August. Marg. M'Donald, Stephenson. Queen, Amos.

Angekommen in Danzig am 27. August:
Br. Gertruda, J. H. Bontekoe, v. Bremen, m. Stückgut. Anne, P. Johnston, v. Helmsdale; Elisabeth Maria, F. Svendsen; Kronprinzessin Josephine, E. Andersen; Agenten, T. Tostensen, v. Stavanger; Herkules Weyer, S. Evertsen, v. Bergen, m. Heringe. William, R. A. Brown, Sisters, W. Smith und Rebekka, R. Todd, v. Sunderland; Brancepeth Castle, J. Elliot, v. New-Castle und Arnold, F. Parow, v. Grangemouth, m. Kohlen. Juffer Freisina, J. G. Postema, v. Aberville und Großherzogin Auguste, P. Niemann, v. Niehagen, m. Ballast.

Gesegelt:
Fortuna, D. Maaß und Karl Albert, E. Braun, nach Königsberg, m. Stückgut.

Angekommene Fremde. 27. Aug.

Im Hotel de Thorn:
Die Hrn. Kaufleute Peglau a. Dirschau und Pohl a. Elbing. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Klinski a. Bonczeck und Wunderlich a. Stargardt. Hr. Regierungsrath Hillmann a. Dirschau.

Im Englischen Hause:
Hr. Kaufmann Abegg a. Königsberg. Hr. Kr.-Ger.-Rath Schliemann a. Berent.

Im Hotel d'Oliva:
Die Hrn. Kaufleute Kallmann a. Königsberg und Jakoby a. Stolp.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):
Hr. Oekonom Busch n. Frl. Schwester a. Kl. Krug. Hr. Gutsbesitzer Müller n. Sohn a. Wyszeczin.

Berlin, den 26. August 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam . . .	250 Fl.	Kurz	141¼	141
do. . . .	250 Fl.	2 Mt.	140¾	140½
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150⅜	150⅛
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅝	149⅜
London	1 Lst.	3 Mt.	6 22⅞	6 22⅝
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80¼	—
Petersburg . . .	100 SRbl.	3 Wochen	—	107⅛

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
Prß. Frw. Anl.	5	106¾	106¼	Ostp. Pfandb.	3½	—	—
St.-Sch.-Sch.	3½	86⅛	85⅝	Pom. Pfandr.	3½	96¼	95¾
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	110¼	Kur- u Nm.....	3½	96½	—
Kur- u. Neum.				Schlesische do.	3½	—	—
Schuldversch.	3½	—	—	do. Lt. B. g. do.	3½	—	—
Berl. Stadt-O.	5	104¼	103¾	Pr. Bk.-A.-S	—	—	97¾
Westp. Pfandbr.	3½	91½	91	Friedrichsdor	—	13 7/12	13 1/2
Großh. Pos. do.	4	—	100⅝	Gold à 5 thlr...	—	12	11½
do. do.	3½	—	90¾	Disconto.....	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Volleing.	Zf.				
Berl.-AhA	4	94 a ⅜ bz. u. B.	Mgd. Halberst.	4	134 G.
do. Prio. O.	4	95 B.	Mgdb.-Leipz.	4	—
Berl. Hmb.	4	91 bz u. B.	do. Prior.-Ob.	4	99¼ G.
do. Prior.	4½	100¾ bz.	Köln-Minden.	3½	97 B 96¾ G
Berl. Stet.	4	105 G.	do. Priorität.	4½	101¼ bz.
do. Prior.	5	104½ G.	Köln-Aachen.	4	41 G.
Pot.-Mgd.	4	64 bz. u. B.	Niedersch.-Mk.	3½	83 à 82¾ bz.
do. Prior.	4	92⅞ bz.	do. Priorität.	4	94¾ bz.
do. do.	5	101⅞ G.	do. Priorität.	5	103⅞ B.
			Stargard-Pos.	3½	82¼ bz. u G

№ 200. Intelligenz-Blatt. Danzig, 28. August 1850.

1] **Bekanntmachung**
wegen Ausreichung neuer Zins-Coupons zu den Staatsschuldscheinen.

Die Ausreichung der Zins-Coupons Series XI. zu den Staatsschuldscheinen für die 4 Jahre 1851 bis 1854 an die außerhalb Berlin wohnenden Inhaber von Staatsschuldscheinen, soll durch Vermittelung der Regierungs-Haupt-Kassen, also für unsern Verwaltungsbezirk durch unsere Hauptkasse, vom 1. September c. ab, stattfinden.

Die Besitzer von Staatsschuldscheinen fordern wir hiernach auf, ihre Staatsschuldscheine jedoch **ohne Coupons** mit einem, mit deutlicher Namens-Unterschrift und Angabe ihres Standes und der Wohnung versehenen in duplo anzufertigenden Verzeichniß, in welchem jene nach ihren Littern, Nummern und Kapitalbetrage speziell aufgeführt sind und der letztere gehörig aufsummirt ist, an die Königl. Regierungs-Haupt-Kasse zu Danzig einzureichen. Diese Einsendung wird portofrei befördert, wenn auf dem Couvert bemerkt ist

„Staatsschuldscheine zur Beifügung neuer Zins-Coupons."

Die vor uns nicht ressortirenden Institute und Kassen, welche im Besitze **bedeutender** Beträge von Staatsschuldscheinen sind, können diese, wenn die ihnen vorgesetzten Behörden es vorziehen, unter Beifügung eines Verzeichnisses direkt an die Controlle der Staatspapiere in Berlin einsenden, welche dieselben mit den Coupons den betreffenden Instituten und Kassen zurücksenden wird.

Wir bemerken gleichzeitig, daß die Einreichung der Staatsschuldscheine bei unserer Haupt Kasse bis ult Dezember c. zu bewirken ist, nach Ablauf dieser Frist von der gedachten Kasse keine Staatsschuldscheine zum beregten Zwecke weiter angenommen werden und den Besitzern solcher Dokumente dann nur überlassen bleibt, sich die neuen Zins-Coupons von der Controlle direkte zu besorgen.

Danzig, den 17. August 1850.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

2] **Bekanntmachung.**

Mit Bezug auf die im nächsten Stück des Amtsblatts erscheinende Bekanntmachung der Königlichen Regierung hierselbst vom 17. d. M., betreffend die Ausreichung der neuen Zinscoupons zu den Staatsschuldscheinen, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir mit der Annahme der Staatsschuldscheine zur Besorgung der Zinscoupons **Mittwoch den 4. September c.** beginnen und damit bis ult. Dezember d. J. fortfahren werden, **jedoch müssen der 1., 2., 10., 16, 17., 18. und letzte jeden Monats von der Annahme der Staatsschuldscheine ausgeschlossen bleiben.**

An allen übrigen Wochentagen soll die Annahme **Vormittags von 9 bis 12 Uhr** bewirkt werden.

Die gedruckten Formulare zu den **in duplo** einzureichenden Verzeichnissen der Staatsschuldscheine können in unserem Geschäftsbüreau während der Dienststunden jeder Zeit unentgeltlich in Empfang genommen werden.

In diesem Verzeichniß sind die Staatsschuldscheine nach den Littern, Nummern und dem Kapitalbetrage dergestalt aufzuführen, daß mit den größeren immer der Anfang gemacht und mit den kleinsten geschlossen wird.

Von dem Eingange der neuen Zinscoupons, welcher in der Regel 4 bis 5 Wochen nach Einreichung der Staatsschuldscheine erfolgt, wird das Publikum durch diese Blätter seiner Zeit benachrichtigt werden.

Danzig, den 21. August 1850.

Königliche Regierungs-Hauptkasse.

3] **Prof. Becker's Atelier.**

Morgen Donnerstag den 29. August:
Große Kunstvorstellung
im Gebiete der Experimental-Physik und scheinbaren Zauberei,
ausgeführt vom Professor **F. Becker.**
Hierauf:
Akademie lebender Bilder. 6ter Cyclus.
Freitag und Sonnabend:
Neues Diaphanorama (Wandelbilder)
und **Chromatropen.** (Farbenspiele.)

4] Gute dauerhafte Bolzen-Büchsen sind stets vorräthig beim Büchsenmacher Heß, Heil. Geistgasse 941.

Druck von Edwin Groening in Danzig.